

Ein Dichter in Nöten

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GERD KARPE

EIN DICHTER IN NÖTEN

Sehr geehrter Herr Verleger

Nachdem mein erster Lyrikband «Wortgeklingel» ein überraschend starkes Echo bei der Kritik gefunden hat, werde ich mit literarischen Ehrungen geradezu überschüttet. Über Nacht bin ich ein gefragter Autor. Sie können sich vielleicht vorstellen, dass ich als sensible Natur Mühe habe, allen An- und Aufforderungen in angemessener Weise gerecht zu werden.

Begonnen hat es mit dem von vielen Autoren begehrten Lyrikpreis «Die Stechpalme». Innerhalb weniger Wochen folgte der Förderpreis für Nachwuchslirik «Satzzeichen» (und dies, wo ich Punkt und Komma meide wie der Teufel das Weihwasser). Anschliessend erhielt ich den Literaturpreis «Geist und Abendland» sowie das Künstlerstipendium «Flinke Feder».

In jüngster Zeit ist mir überdies zu Ohren gekommen, ich sei als der nächste Stadtschreiber in S. auserkoren. Wie Sie sich unschwer vorstellen können, sehr geehrter Herr Verleger, sind all diese Aktivitäten mit einem immensen Aufwand an Zeit verbunden. Hinzu kommt, dass sich jeder Preisverleihung Interviews und Einladungen zu Lesungen in den Medien zugesellen.

So habe ich nach fünf Presse-Interviews in der letzten Woche zwei Termine im Fernsehen gehabt. Und zwar in den Sendungen «Blickpunkt Kultur» (Kanal 1) und in «Kultur ohne Kult» (Kanal 2). In der kommenden Woche beteilige ich mich an einem literarischen Workshop (Kanal 3). Ausserdem habe ich eine Einladung des Radios erhalten. Es handelt sich um eine Diskussionsrunde von Germanisten, Kritikern und Literaten zum Thema «Literatur als solche».

Soweit also meine derzeitige, bedrängte Situation. Nun haben Sie mich aufgefordert, endlich konkrete Termine für die geplante Lesereise zu benennen, die mich für mehrere Wochen in Buchhandlungen führen soll. Gleichzeitig dringen Sie auf rechtzeitige Abgabe meiner Manuskripte für den zweiten Lyrikband, dessen Erscheinen für das Frühjahr geplant ist. Manchmal bin ich im Zweifel, ob ich Dichter oder Reisender bin. Womöglich auch reisender Dichter, dichtender Reisender, oder was weiss ich.

Soviel steht fest: Unter den gegebenen Umständen können Sie, sehr geehrter Herr Verleger, meinen zweiten Lyrikband vergessen. Ich komme einfach nicht dazu, mich ungestört auf den Pegasus zu schwingen. Deshalb unterbreite ich Ihnen einen Vorschlag, der für beide Seiten zu einer akzeptablen Lösung führen könnte.

Im Filmgeschäft ist eine derartige Regelung gang und gäbe. Ich denke an das Double, das den Star vertritt, wenn es brenzlich wird. Warum sollte dieses Modell nicht auf den Literaturbetrieb übertragbar sein? Um so leichter sogar, weil Dichter beim Publikum längst nicht so bekannt sind wie Kinostars. Klipp und klar: Gewiss kennen Sie einen arbeitslosen Germanisten oder Schauspieler, der mir ähnlich sieht. Wenn jener Lesereisen und Interview-Termine für mich übernehmen würde, könnte ich mich ohne lästige Ablenkung meinem zweiten Lyrikband widmen.

Beim Niederschreiben dieses Vorschlags kommt mir die Idee, dass wir es möglicherweise auch umgekehrt machen könnten. Ich reise weiterhin – so übel waren die Empfänge, kalten Büffets und Übernachtungen in Nobelherbergen nun auch wieder nicht –, und der von Ihnen ausgewählte Herr X dichtet an meiner Stelle. Das hätte den Vorteil, dass Sie auf äussere Übereinstimmung zwischen mir und dem Double keinerlei Rücksicht zu nehmen brauchen.

Ich warte auf Ihre geschätzte Stellungnahme, wie Sie als Verleger das sehen.

Mit freundlichem Gruss

Heinrich Reimers

PS: Für den Honorarvorschuss auf meinen zweiten Lyrikband steht Ihnen mein Konto jederzeit offen.



Rita Breit

Schattenmargrite

Gegenständliche Frauenporträts
128 Seiten, Leinen, Fr. 30.–

Frauenpersönlichkeiten wie Mata Hari, Marie Curie, Helen Keller usw. werden in diesem Band in kurzweiligen Aufsätzen vorgestellt.

Klaus Bartels

Sokrates im Supermarkt

Neue Streiflichter aus der Antike
208 Seiten, Leinen, Fr. 35.–

Siebzig neue Geschichten – ein vielfarbiger Blütenstrauss aus der Alten Welt, lebendig und aktuell geschrieben, interessant und unterhaltsam zu lesen.

Andres Furger-Gunti

Die Helvetier

Kulturgeschichte eines Keltenvolkes
182 Seiten mit 30 Farb- und über 250 Schwarzweiss-Abbildungen
Leinen, Fr. 88.–

Die erste zusammenfassende Darstellung unserer Vorfahren mit einer reichen Fülle von historischen Abbildungen, Zeichnungen und Graphiken.

Verlag NZZ